

Spikes - schau - wo!

Autor(en): **P.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511429>

Nutzungsbedingungen

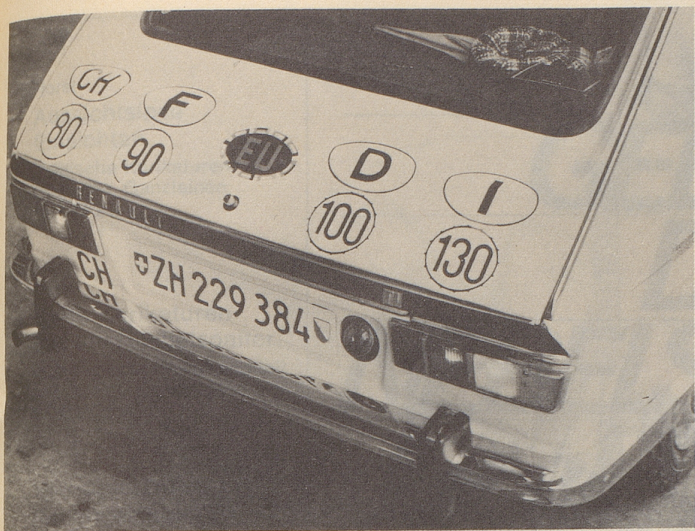
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Spikes – schau – wo!

Bei der vorliegenden Aufnahme (Foto: Hans Seiterle) handelt es sich ganz eindeutig um ein europäisches Thema in vier Variationen. Denn so weit haben wir es ja schließlich gebracht: Jahrelang galt das tatzelnde Geräusch, welches die Spikes eines vorüberauschenden Straßenkreuzers verursachten, als statussymbolträchtige Musik in den Ohren vieler Wohlstandsbürger. Und nun soll es auf einmal aus und vorbei sein damit, weil die Straßen für Spikes-Fahrer plötzlich mit Hindernissen gespickt sind? Nachdem die Regierungen verschiedener Länder erkannt haben, wie teuer sie die Liebe der Autofahrer zu den die schönsten Asphaltteppiche zerschleißenden Spikes zu stehen kommt, griffen sie beherzt zu Maßnahmen, die von beispielhafter europäischer Koordination zeugen. Auffallend ist dabei, daß den vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeiten für Fahrzeuge mit Spikesbereifung nach zu schließen die Schweizer Straßen offenbar am empfindlichsten sind. Die Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, auch beim Straßenbau so etwas wie Schweizer Qualitätsbewußtsein zu entwickeln, erscheint uns daher berechtigt. Wann kommt endlich das Armbrustzeichen in den Teer qualitativ hochwertiger Straßen, die eine solche Auszeichnung verdienen?

Dem Automobilisten, der diesen Winter gelegentlich ins Ausland fahren möchte, empfehlen wir jedenfalls, im eigenen Interesse und zu seiner Orientierung die oben gezeigten Markierungen an seinem Wagen anzubringen.

PH

Großes Interesse für Karikaturen

Die Ausstellung «Karikaturen – Karikaturen?» im Kunsthaus Zürich, auf die wir anlässlich ihrer Eröffnung im Nebenspalter hingewiesen haben, entwickelt sich erfreulicherweise zu einem großen Publikumserfolg. Nachdem sie ursprünglich bis zum 19. November dauern sollte, bis zu diesem Tag aber mehr als 40 000 Besucher zu verzeichnen waren, ist die ebenso lehrreiche wie kurzweilige Schau nun bis zum 7. Januar 1973 verlängert worden. Es scheint also, möchte man daraus schließen, um die satirische Kunst in unseren Breitengraden doch nicht ganz so schlecht bestellt zu sein, wie die Pessimisten immer wieder behaupten.

Vor kurzem ist nun auch der reich illustrierte, von Konservator Felix A. Baumann redigierte und vom Benteli Verlag in Bern edierte Ausstellungskatalog erschienen. Das großzügig und übersichtlich gestaltete Werk steckt in einer ori-

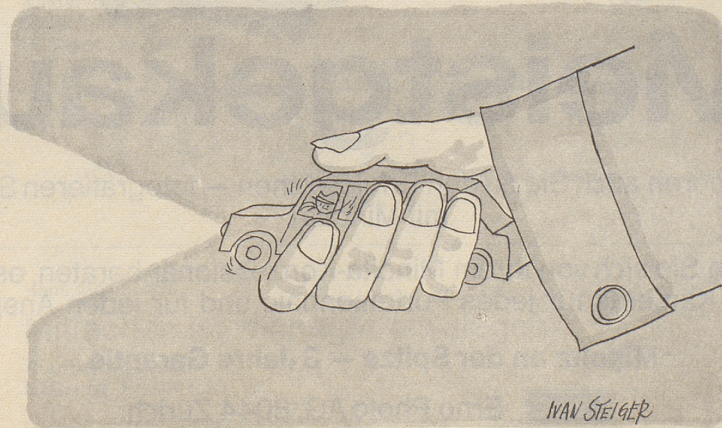
ginellen Zerrspiegel-Kassette und enthält einen leichtverständlichen und sehr informativen Aufsatz von Bernd Bornemann über die «Theorie der Karikatur» sowie ein aufschlußreiches Entwicklungsschema mit den Erscheinungsformen der Karikatur von der Antike bis zur Gegenwart. Ausgewählte Texte zur Theorie der Karikatur beleuchten einzelne Aspekte des

vielschichtigen und weitgefaßten Begriffs, und die Texte zu einzelnen historischen Situationen reichen von einem Beitrag über Lavaters konstruierte Karikaturen und Metamorphosen über die Entstehungsgeschichte von «Max und Moritz» bis zu einer Darstellung des Werdegangs des Nebenspalters. Einige Ausstellungsbesprechungen dokumentieren das überwiegend

positive Echo, auf das die Ausstellung in der Presse stieß.

Mit seinen zahlreichen Illustrationen, den aufschlußreichen Texten und dem Künstler- und Werkverzeichnis bietet der Ausstellungskatalog auch über die Dauer der Ausstellung hinaus willkommenen Anlaß, sich mit dem Phänomen der Karikatur zu beschäftigen.

RA



IVAN SEIGER

Plünderung oder Diebstahl

Das deutsche Fernsehen zeigte einen der unwahrscheinlichsten, ungeheuerlichsten Filme, die je zu sehen waren, und es verdient dafür das höchste Lob.

Es ist die Geschichte einer russischen Zwangsarbeiterin. Sie hatte – man denke! – zwei Meter Stoff gestohlen. Und nun wurde sie von der Nazigerichtsmaschine gepackt. Es leben noch Zeugen, die in irgendeiner Form in die Sache verwickelt waren. Und das Entscheidende bei diesem Greuel war die Frage, ob sie gestohlen oder geplündert hatte. Nun kann man wohl einen Laden, einen Menschen, eine Stadt plündern – wie man das macht, dürften die Richter – wenn man solche Mordbuben mit einem so ehrlichen Wort bezeichnen darf – des Nazireichs gewußt haben. Zwei Meter Stoff aber kann man nicht plündern, sondern nur stehlen. Doch wo bliebe da die nazistische Gerechtigkeit? Auf Diebstahl mochten selbst bei diesen Schuftten nur einige Jahre Zwangsarbeit stehen. Auf Plünderung aber stand der Tod. Und so lautete das Urteil auf Plünderung und auf Tod. Eine junge Russin mit ergreifenden Zügen wurde gezeigt. Und zum Schluß die Guillotine. Ein Fachmann erläuterte mit beiden Händen, wie rasch dergleichen vor sich geht.

Es war einer der erschütterndsten Filme, die je gedreht wurden. Und man kann nur wünschen, daß er allen Deutschen gezeigt wird.

n. o. s.

Ehrung

Oft kreischte es, die Einmündung war gefährlich, aber zuwenig gefährlich – ein Toter fehlte noch.

Plötzlich war er da, lag auf dem Asphalt, ein Tuch darüber.



Als man ihn identifiziert, amtlich zur Kenntnis genommen und beerdigt hatte, kamen Männer, behördlich abkommandiert, und malten das STOP und die weißen Balken auf die Straße und befestigten das STOPsignal,



die Gedenktafel zu Ehren des Toten.

Ernst P. Gerber

Karikaturen – Karikaturen?

Ausstellung bis 7. Januar 1973 verlängert

Kunsthaus Zürich